

Schüler wechselt Schule weil Schule zu locker

Beitrag von „kroellebora“ vom 9. August 2013 15:56

Ich habe früher als Vertretungslehrerin an einer Hauptschule (damals gab es die noch) in Berlin-Mitte gearbeitet. Dort hatte ich in den Klassen im Schnitt einen Schüler mit deutscher Muttersprache.

Die Schüler mit Migrationshintergrund haben mir im persönlichen Gespräch oftmals gesagt, dass für sie Tadel, Verweise, Schulsuspendierungen oder Klassenumsetzungen keine Strafen sind.

Am erfolgreichsten waren dort wirklich Anrufe zu Hause. Ich bin kein Anhänger von Prügelpädagogik, aber das Problem ist: Sind die von klein auf darauf konditioniert nur zu parieren, wenn es welche aufs Maul gibt, dann reagieren die auch nur noch darauf.

Somit war dann der Anruf zuhause (bei denen ist nämlich der Lehrer eigentlich eine Respektsperson) die höchstmögliche Strafe, denn dann gab es Stress zuhause.

Das Problem ist insgesamt, dass die Strafen, die wir aussprechen dürfen, den Schülern egal sind. Tadel? Was solls? Suspendierung? Juhu, ein paar Tage durchzocken ohne unentschuldigt zu fehlen.

Einige Schulen an denen ich gearbeitet habe, haben hingegen noch mit Strafarbeiten wie Hausordnung oder Sätze schreiben oder auch Nachsitzen gearbeitet. Das war deutlich effektiver, weil das ja den Schüler an sich betraf, er merkte etwas von der Strafe.